

Beiträge zur Vogelwelt Ostholsteins.

VON CARL LUNAU.

Dieser Arbeit liegen Beobachtungen zugrunde, die ich zum größten Teile in der Nachkriegszeit machte. Wenn ich vielleicht auch eine kleine Schwäche für die See mitbringe, so führte mich doch auch mancher Weg durch Wald und Feld, an Moore und an Binnengewässer. Gebiete, die ich wiederholt aufsuchte, waren die Howachter Bucht, Fehmarn und unsere südlichste Förde, die Untertrave.

An der Untertrave hatte man vor über 20 Jahren damit begonnen, durch einen aufgeschütteten Damm einen Teil des Breitlings abzuschneiden und diesen Teil, den sogenannten Stau, durch Zuschüttung allmählich trockenzulegen. In den ersten Anfängen habe ich den Stau nicht mehr gekannt. Schon in den letzten Kriegsjahren waren große Schilffelder vorhanden, die aber noch ansehnliche Wasserflächen freiließen. Daneben sah man dann noch fast vegetationslose, an Muschelschalen reiche Sandbänke. Der Stau war für Strand-, Sumpf- und Schwimmvögel ein überaus günstiger Rastplatz. Die Trockenlegung machte nach dem Kriege leider große Fortschritte, siegreich drang das Schilf vor. Eine Vogelart nach der anderen mußte wieder verschwinden, und wo einst große Strandvogelschwärme niedergingen, gehen heute Tausende von Staren zur Ruhe. — Eine kleine Neuaufbaggerung an der Siechenbucht bei Travemünde zieht auch heute noch einige Sumpf- und Strandvögel an.

Fehmarn will ich in dieser Arbeit nur bei einigen Arten streifen.

Die Howachter Bucht, die ich am 6. August 1919 zum ersten Male aufsuchte, hat mich immer wieder angezogen. Sie ist geradezu ein Vogelparadies. Die flachen Binnenseen locken sowohl zur Zug- wie zur Brutzeit Schwimmenten in einer Zahl an, die in Ostholstein und auch wohl noch darüber hinaus einzig dastehen dürfte. Über 300 Mauservögel der Löffel- und Knäkente sah ich gleichzeitig auf nur einem See. Die Zahl der Brandenten dürfte bei manchem Leser ein ungläubiges Lächeln auslösen. Neben den Binnenseen erregen die Salzwiesen die Aufmerksamkeit.

In den letzten beiden Jahren dehnte ich meine Ausflüge auch nach dem südlich von Lübeck gelegenen Lauenburg aus. Zu Ostholstein

im weiteren Sinne stelle ich auch zum Teil dieses Gebiet. Als natürliche Westgrenze ist der äußere Endmoränenzug anzusehen.

Über Ostholstein liegt im Schrifttum verhältnismäßig wenig vor. HAGEN hat in seinem Buche „Die Vögel des Freistaates und Fürstentums Lübeck 1913“, das seinem Werke zugrunde liegende Gebiet freilich „abgerundet und etwa das Dreieck Kiel-Fehmarn-Lauenburg behandelt“ aber „nur einen Abriß der lübeckischen Ornithologie“ geben wollen. Es konnte daher nicht besonders schwierig sein, für dieses Gebiet Ergänzungen zu bringen. Dieser Gedanke war für mich auch maßgebend bei der Auswahl der Arten.

Die Tatsache, daß unser Gebiet lange von Ornithologen vernachlässigt war, zwingt zu erhöhter Vorsicht bei der Beurteilung rezenter Verschiebungen in unserer Vogelwelt.

Der Haubentaucher — *Podiceps c. cristatus* (L.).

Im seenreichen Ostholstein erfreulicherweise eine recht häufige Erscheinung. Faunistische Angaben erübrigen sich daher. Vom Haubentaucher nur etwas Biologisches.

Am 23. April 1922 hatte ich am Gr. Pönitzer See (L. L.¹⁾) Gelegenheit, diesen Taucher die Begattung ausüben zu sehen. Das Nest befand sich nahe dem Südufer. Das ♀ sprang aufs Nest, setzte sich und legte den Hals nach vorne ausgestreckt hin. Es begann, heisere Laute auszustößen, richtete sich dann aber noch einmal auf, um mit dem Schnabel sein Federkleid zu bearbeiten. Darauf kam das ♂, sprang auf das ♀, das inzwischen wieder die geschilderte Lage auf dem Neste eingenommen hatte, und führte in vollkommen aufrechter Haltung, also ohne sich mit dem Schnabel festzuhalten, die Begattung aus. Der Akt dauerte vielleicht 10 Sekunden. Dann stürzte das ♂ nach vorne über ins Wasser. Das ♀ blieb auf dem Nest und ließ weiter die trompetenden Töne vernehmen. Auf diese Paarungsaufforderung hin erfolgte nach einiger Zeit die zweite Begattung, genau wie das erste Mal. Das ♀ verharrte noch in der eigenartigen Stellung auf dem Nest, jedoch das ♂ ließ sich nicht mehr erweichen. Nun das ♀ vom Nest und dem ♂ nachgeschwommen. Beide kehrten jetzt zurück und begannen fleißig in der Nähe des Nestes nach Nistmaterial zu tauchen. In der Hauptsache legten sie Schilfblütenstände aufs Nest. 1923 konnte ich an demselben See am 29. März *cristatus* einmal i. c. beobachten²⁾.

¹⁾ Abk. für Landesteil Lübeck früher Fürstentum Lübeck.

²⁾ Die Paarung wurde 1914 zuerst genau geschildert von HUXLEY, On the Courtship of the Great Crested Grebe. Proceedings of the Zoological Society of London 1914, p. 491—562.

Einige bleiben im Winter hier. Gefrieren die Binnengewässer, so gehen sie auf die Ostsee (in Haffkrug beobachtet). Im Netz gefangene sah ich in der Lübecker Markthalle am 14. XII. 1925 und 19. XI. 1927 je 1 cr. Doch geben die wenigen Exemplare vielleicht kein richtiges Bild von der Häufigkeit des Überwinterns, im Verhältnis zu den anderen Taucherarten. Einige am 20. II. 1921 auf dem Gr. Pönitzer See waren auch wohl Zurückgebliebene.

Der Rothalstaucher — *Podiceps g. griseigena* (BODD.).

Nur auf den Südwestteichen Fehmarns (1920, 1921, 1926) ist er häufiger als sein größerer Vetter, sonst weit seltener anzutreffen. Ich fand ihn auf folgenden Gewässern: Dannauer See 24. VII. 1925, Sagauer See 2 Paare 30. IV. 1922, Peper See 1 Paar 25. IV. 1920, Middelburger See 1. V. 1921 3 Stck., 1922 am 22. IV. nur einer, Süseler Moor 1 Paar 22. IV. 1922, Flörkendorf (Hinterer Teich) 1923, 1925 hier am 23. V. 4 Paare, davon 1 Paar mit 2 juv., auch Flörkend. Mühlenteich 22. VII. 1922 und 19. V. 1925, Moor am Spechserholz 20. IV. 1922 1 Paar, Neu-hof bei Ahrensbök 15. VI. 1927, Cronsforde 1 Paar 25. V. 1922, Dwerkathen (Kr. Stormarn) 21. V. 1927 1 R. mit 1 Dunenjungem. Auf dem Breitling (Untertrave) lagen 8 Stck. am 29. III. 1927.

Der Rothals ist im Winter auf der Lüb. Bucht nicht selten. Die Fischer in Haffkrug fingen und schossen häufiger einige. In der Lüb. Markthalle ist er jeden Winter anzutreffen, 1924, 19. II. waren allein 15 R. da.

Der Schwarzhalstaucher — *Podiceps n. nigricollis* BREHM.

Von ihm sind nur wenige Brutorte bekannt. Er ist nirgends wieder so häufig wie auf Fehmarn. Hier fand ich ihn 1920, 1921 und 1926 auf dem Pützsee, Flügger Teich und der Sulsdorfer Wiek, auf dem Pützsee eine Kolonie von 60 ad. am 17. V. 1921, häufig auch Flügger Teich (24. VII. 1926) mit Jungen, Sulsdorfer Wiek Höchstzahl 4 (Juli 1926). — 1921 konnte ich ihn dann auch auf Lüb. Gebiet als Brutvogel feststellen. Am 27. Juli waren im Stau zwei Familien mit zusammen 5 juv., 4 juv. hielten sich zu einem Paar, das 5. juv. auf dem Rücken, wohl der Mutter, des zweiten Paares; am 10. VIII. noch 1 ad. und 1 juv. hier. Wahrscheinlich hat im nächsten Jahre hier noch eine Brut stattgefunden. Auf dem Breitling 1922 am 17. IV. 7 Stck., am 3. V. 3 Stck. und 14. V. 2 Paare, im Stau am 14. und 20. V. je 1 ad. Auf dem Breitling sah ich dann wieder 1923 am 29. IV. 6 Stck., 1924 am 11. V. 2 ad., 4. V. 1926 drei Paare und 1927 am 29. III. 2 Stck. Er brütet ferner auf dem

Flörkendorfer „Hinterem Teich“, 1922, 2. VII. 1925, 20. VII. 1 ad. und 2 juv. Auf dem Behler See sah ich am 13. VII. 1925 1 ad. und 1 juv. und 1 ad. mit 2 juv., auf dem Redingsdorfer See 3 ad. am 16. VII. 1925.

Während ich *Podiceps auritus* (L.) in Haffkrug bei den Fischern 1914 (21. XI.), 1917 (21. XII) je 1 Stck., Anfang Januar 1918 5 Stck. fand und in der Lüb. Markthalle, die ich seit Anfang 1924 häufiger aufsuchte, 5 Stck. am 30. X. 1924, 3 Stck. am 20. XI., 2 Stck. am 18. XII., 1 Stck. am 31. XII. 1925, 3 Stck. am 27. I. 1926, bekam ich nur einen *nigricollis* am 25. Nov. 1926 in der Markthalle zu Gesicht. HAGEN hält dagegen den Schwarzhals als Wintergast für häufiger als den Ohrensteißfuß (S. 18, HAGEN 1913).

Der Zwergsteißfuß — *Podiceps r. ruficollis* (PALL.).

Auch er ist durchaus nicht häufig anzutreffen, wie man wohl für unsere an Gewässern nicht arme Gegend anzunehmen geneigt wäre. Als Brutvogel kenne ich ihn von den Teichen auf Fehmarn (1920, 1921 und 1926), vom Neustädter Binnenwasser (1919), Flörkendorfer Teich (1922—25) und vom Stau bis 1924.

An Winterbeobachtungen erwähne ich: 1919, am 9. II. ein Stck. bei Haffkrug auf der Ostsee geschossen. 1927, 23. Nov. 1 *ruf.* in der Markthalle (Lübeck), und als ich am 20. Nov. bei 6 Grad Kälte an der Untertrave war, hielt sich in der Hölle 1 Zw. in der Nähe von 30 Schellenten auf. Trotz der Kälte trillerte der kleine Kerl mehrere Male.

Die Mantelmöve — *Larus marinus* L.

Einzelne bleiben im Sommer hier, so traf ich je 2 ad. am 8. VI. 1925 an der How. Bucht und am 11. VI. desselben Jahres am Steinwarder (Heiligenhafen). Im Juli 1926 mehrere an Fehmarns Küste und Mitte August 1926 etwa 40 Stck. bei Travemünde. 1912, 5. VII. 1 ad. bei Haffkrug.

Die Lachmöve — *Larus r. ridibundus* L.

Die Kolonie im Hemmeldorfer See ist Eierräubern in der Nachkriegszeit zum Opfer gefallen. 1921 bestand sie nicht mehr. Im Stau siedelten sich 1922 etwa 20—25 Paare an. Sie haben hier in diesem und dem folgenden Jahre gebrütet. Im Behler See (L. L.) stellte ich am 13. Juli 1925 eine bisher nicht bekannte Kolonie fest.

Die Küstenseeschwalbe — *Sterna paradisaea* BRÜNN.

Sie brütet an der How. Bucht (noch 1927), auf dem Graswarder bei Heiligenhafen (11. VI. 1925), bei Seekamp (13. VI. 1925) und an der Küste Fehmarns an einigen Stellen.

Die Zwergseeschwalbe — *Sterna a. albifrons* PALL.

An unserer Förde, der Untertrave, haben bisher immer noch einige gebrütet. 1922 machte sie leider, da die Eier geraubt wurden, einen vergeblichen Brutversuch am Stau, im Priwallgebiet waren noch 1927 mehrere Paare. Weitere Brutplätze sind an der How. Bucht (hier noch am 4. Sept. 1927 flügge Junge gefüttert), auf dem Graswarder (6 Paare, 11. VI. 1925), bei Seekamp und an mehreren Stellen Fehmarns.

Am 10. August 1921 weilten am Stau 25 Durchzügler, 14 davon zogen bald O—W.

Die Trauerseeschwalbe — *Hydrochelidon n. nigra* (L.).

Der Tr., die man auf Fehmarn, besonders im Südwesten, recht zahlreich antreffen kann, begegnete ich auf dem Festlande 1912 (3. VII.) und 1917 (30. VI.) am Süseler See, aber nur wenigen Tieren. Auf dem Middelburger See traf ich 1914 (10. VII.) eine kleine Ansiedelung, etwa 10—12 ad. flogen fleißig mit Futter. Aus dieser Kolonie mögen auch jene Tr. stammen, die ich am selben Tage auf Gewässern in der Nähe sah, dem Peper See und Gr. Süseler Moor. Etwas zahlreicher als auf dem Middelburger See (Juni 1925) traf ich sie brütend an der Nordseite des Barkauer Sees. Auf dem Flörkendorfer Teich hat sie vor dem Kriege in wenigen Paaren gebrütet, ich sah hier nur 1922 (2. VII.) ein Paar. Am Kl. Binnensee der How. Bucht traf ich einige Paare (1920 13. V. und 1922 12. VII.). Im Juli 1922 war eine junge Tr. mehrere Tage am Gr. Pönitzer See, die aber wohl nicht hier erbrütet war.

Am 10. Aug. 1921 sah ich 15 größtenteils junge Tr. am Stau auf dem Durchzuge.

Der Gänsesäger — *Mergus m. merganser* L.

Er brütet in Ostholstein an der How. Bucht. Schon Anfang April 1921 sah ich an den Seen der How. Bucht 4 Paare, und als ich 1925 vom 8.—10. Juni wieder dort weilte, war es mir vergönnt, drei Junge führende ♀♀ zu beobachten. Etwas Drolligeres als bei der ersten Schar auf der Ostsee habe ich selten gesehen. Das ♀ führte, die juv. folgten in etwa 10 m Abstand und tauchten fleißig, während das ♀ von dieser Kunst keinen Gebrauch machte. Die Zahl der Jungen

war schwer zu ermitteln. Als sie jedoch in flaches Wasser kamen, wo kleine Wellen sich an einer nur wenig überspülten Sandbank brachen, hoffte ich, da ihnen das Tauchen hier nicht möglich war, sie besser zählen zu können. Aber weit gefehlt, die kleinen Dinger purzelten so niedlich durcheinander, daß auch jetzt die genaue Zahl nicht einwandfrei festzustellen war. Neun war das häufigste Ergebnis meiner Zählbemühungen. Eben wollte ich mir den Fall notieren — diese Tätigkeit kann nur wenige Sekunden in Anspruch genommen haben — da war die Gesellschaft zu meinem Leidwesen auch schon meinen Augen entschwunden. Im nahen Binnensee fand ich sie wieder. Am nächsten Tage sah ich auf dem Großen Binnensee zwei Familien, ein ♀ mit 12, das andere mit 12—14 Jungen, eine dieser Familien war auf dem Wechsel Ostsee—Binnensee begriffen. Auf dem zuletzt genannten See waren am 30. Sept. desselben Jahres 20 Säger dieser Art, auf dem Kl. Binnensee zwei Paare.

W. ALBERS sah 1919 auf dem Taschensee 2 ♂♂ (1. III.), ich auf demselben See 6 Paare am 10. III. und 2 ♂♂ am 22. III. auf dem Gr. Pönitzer See. In der Gr. Holzwiek waren am 5. IV. 1927 18 bis 20 Stck.

Der Zwergsäger — *Mergus albellus* L.

Während die Fischer den Mittelsäger im Winter häufig fangen (noch Anfang April), gelangt *albellus* weit seltener auf den Markt. Und bisher habe ich die Erfahrung gemacht, daß es nur zu solchen Zeiten geschieht, wenn unsere Landseen von Eis bedeckt sind, so im Winter 1923 auf 1924, wo die Wackenitz ununterbrochen vom 20. XII. bis 6. IV. zugefroren war und im jetzigen Winter (1927 auf 1928), in dem die Eisdecke sich noch früher bildete. Ich lasse zunächst meine Beobachtungen vom Gr. Pönitzer See folgen, eine auch vom Kl. P. See. 1919, 26. XII. 16 alb., davon 5 ad. ♂♂, sehr kaltes Wetter. 1920, 8. II. 1 Paar; 15. III. 3 ad. ♂♂; 17. XI. und 31. XII. je 4 alb.; 1921, 30. I. 30—40 alb.; 20. II. 12 alb.; 13. III. 1 Paar; 30. XII. 20—25, davon 7 ad. ♂♂. 1922, 19. III. Kl. P. See 1 Paar. 1923, 2. I. 20 alb., davon 8—10 ad. ♂♂. 1924 mit Eis bedeckt seit Dez. 1923 bis Anfang April, da noch 12. IV. 2 alb. ♀ oder juv. In den beiden folgenden Jahren war ich nicht dort, aber am 2. I. 1927 waren wieder 42 Stck., davon 24 ad. ♂♂ auf dem Großen Pönitzer See. Man darf ihn hiernach auch wohl auf anderen Seen als regelmäßigen Wintergast vermuten. Sie waren immer in Gesellschaft von Schell-, Reiher- oder Tafelenten, von allen Wasservögeln am scheuesten und flogen, falls sie nahe dem Ufer waren, sofort weiter auf den See hinauf.

Auf der Trave sahen HERING und ich 1 ad. ♂ am 16. II. 1919 bei Altlübeck. 1922 waren auf dem Breitling 6—8 alb., davon 4 ad. ♂♂ (10. und 12. III.) am 26. III. noch 1 juv. oder ♀. Als ich dann im Sommer desselben Jahres am 17. Juni wieder einmal am Breitling war, glaubte ich, meinen Augen nicht zu trauen. Dort schwamm ein kleiner Säger und hüpfte bald auf einen im Wasser stehenden Pfahl, auf dem schon im März einige seiner Artgenossen Siesta gehalten hatten. Vielleicht ein flugunfähiges Stück.

Die Eiderente — *Somateria m. mollissima* (L.).

Im März 1927 wurde etwa 20 km landeinwärts bei Vorrade (Lübeck) 1 ad. ♂ erlegt. Es befindet sich im Mus. Lübeck.

Löffelente — *Spatula clypeata* L.

Diese Ente zählt HAGEN mit Recht zu den Seltenheiten Lübecks. Er nennt nur das Gebiet der Untertrave, in dem gelegentlich L. zu sehen sind. 1921 waren im Stau, sowohl am 28. IV. als auch 29. V. je 3 L., davon 2 ♂♂, am 5. Aug. noch einige; 1922 am 17. IV. 1 ♂, am 3. V. 2 Paare, 14. V. 2 ♂♂, fleißig gründelnd, am 17. VI. noch 1 ♂. 3 L. (2 ♂♂ und 1 ♀) traf ich am 18. V. 1924 in den Tilgenkrugwiesen, sie flogen bald traveabwärts.

Wenn HAGEN jedoch meint (HG. 1913, S. 30), daß sie in den letzten Jahren in Ostholstein fast verschwunden sein soll, so ist das nicht richtig. Bevor ich bei Lübeck diese bescheidenen Beobachtungen gemacht hatte, auch am 20. IV. 1922 traf ich 6 Paare auf dem Flörkendorfer Teich, war ich bereits durch die Howachter Bucht verwöhnt. Nachdem ich hier am 12. und 13. V. 1920 meine erste Bekanntschaft mit ihnen gemacht hatte in Gestalt von 2 Paaren und 2 ♂♂, kam ich im nächsten Jahre Anfang April wieder (1921). Ich staunte geradezu, als ich am 3. IV. auf dem Kl. Binnensee 80 L. vor mir liegen sah, auf dem Gr. Binnensee dagegen waren nur einige. Diese Zahl sollte 1925 noch übertroffen werden. Während am 8. VI. auf dem Sehlendorfer S. nachmittags bei großer Hitze nur 1 ♂ zum Vorschein kam, sah ich am nächsten Tage auf dem Gr. B. 50—60, größtenteils ♂♂ (*aest.*), auf der Insel im Ausfluß auch noch einige ♂♂ und dann am Kl. Binnensee 150 ♂♂ (*aest.*) und noch einige anders gefärbte, schon in der Mauser begriffene ♂♂. An demselben Tage (9. VI. 1925, lagen auf dem Gr. Binnensee über 300 Stockerpel, von denen auch schon einige im Ruhekleid waren. Stockerpelansammlungen sind bei uns nichts Außergewöhnliches, doch Löffelerpel dürften an vielen Orten nicht so zahl-

reich vorhanden sein. Am 30. IX. 1925 waren auf dem Kl. Binnensee nur 20 Löffelenten, 1927 am 26. V. 5 oder 7 ♂♂.

Auf Fehmarn ist sie auch nicht selten, auf dem Pützsee (1920 und 1921) ist sie sogar häufig.

Pfeifente — *Anas penelope* L.

Am 2. VI. 1921 näherte ich mich von Süden dem Sehlendorfer See. 50—60 Pfeifenten auf dem Wasser; auf dem Kl. Binnensee waren am nächsten Tage noch 20—30 gründelnde und einige auf der Weide. Die Männchen ließen ihr Pfeifen häufig vernehmen. Nach der Zugzeit sind hier nur einzelne Paare, so war am 8. und 9. VI. 1925 auf allen drei Seen der How. Bucht nur je 1 Paar, am 30. Sept. desselben Jahres auf dem Kl. Binnensee mehrere Pf. Auch auf Fehmarn ist sie auf dem Frühlingszuge häufiger (8. IV. 1926), in der zweiten Maihälfte 1920 und 1921 traf ich nur einige Paare. Wenn HAGEN schreibt (Hg. 1913, S. 31) „In Ostholstein scheint diese Ente ebenfalls nur selten zu sein“, so trifft das für die Zugzeit sicher nicht zu. In Lübeck konnte ich auch wie HAGEN sie zweimal auf dem Markte feststellen, 20. XI. 1925 zwei ♂♂, am 4. XII. desselben Jahres 2 ♂♂ und 1 ♀. Sie sollten auf dem Dassower See geschossen sein.

Spießente — *Anas acuta* L.

„Als ganz große Seltenheit wird sie im Winter erlegt“ lesen wir bei HAGEN (1913, S. 31). Die Aussichten, sie bei Lübeck anzutreffen, sind also schlecht und müssen wegen ungeeigneter Gewässer auch so bleiben. Groß war für mich daher die Freude, als ich sie gleich in größerer Zahl antraf, 10—12 Stck. am 2. IV. 1921 auf dem Sehlendorfer S. und am 3. IV. 1921 über 100 Sp. auf dem Kl. Binnensee, über 70 alleine in der Ostecke des Sees.

Knäkente — *Anas querquedula* L.

Von der Howachter Bucht und Fehmarn abgesehen, kam sie mir nur selten zu Gesicht. Im Stau sah ich einige Okt. 1919, am 28. IV. 1921 ein Paar, am 29. V. etwa 3 Paare, 1922 am 3. V. zwei Paare. Auf dem Ratzeb. See 1 ♂ am 24. V. 1919, auf einem Teich vor Müggenbusch am Westrand der Wackenitz am 9. V. 1924 ebenfalls 1 ♂, auf dem Middelb. See 3 Paare (22. IV. 1922), dem Flörkend. Teich 1 ♂ (23. V. 1925). An der How. Bucht hatte ich schon am 13. V. 1920 1 ♂ auf dem Gr. Binnensee gesehen, am 26. V. 1927 hier 3 qu., östlich des Kl. Binnensees 5 *querqu.* Doch der große Schwimmerpeltag, 9. VI. 1925 stellte alles

in den Schatten. Während auf dem Gr. Binnensee 14—16 Kn. waren, zählte ich auf dem Kl. Binnensee etwa 150 Knäkerpel.

Krickente — *Anas c. crecca* L.

Auf dem Zuge im Frühling wohl regelmäßig. Stau: 1921, 28. IV. 12—14 Kr.; 1922, 5. III. gehört, 10. III. 50—60 Kr.; 17. IV. 10—12 Kr. und am 3. V. 4 Paare; Flörkend. Teich: 1922, 20. IV. 26 Kr., 1923 am 29. III. etwa 1 Dtz.; Gronenberg (Hüttenteich) am 13. III. 1921 ein Paar; Sehlend. See 2. IV. 1921 8—10 Kr.; Finkenwärder, 1922 am 12. und 13. IV. Köhlfleth und Drahdenu je 20—30 Kr.; Fehmarn, 8. IV. 1926 große Schar bei Wallenau.

Auf dem Herbstzuge waren sie im Stau früher häufig, so 1919 im letzten Augustdrittel, in der ersten Septemberhälfte besonders viele. Auf dem Sehlendorfer See lagen an 70 Kr. (3. IX. 1927).

Zur Brutzeit habe ich sie an der How. Bucht und auf Fehmarn gesehen. Am großen Erpeltag (9. VI. 1925) waren auch sie vertreten mit 16 Kr. am Gr. Binnensee, mit 20 ♂♂ am Kl. Binnensee. Im Norden der Insel Fehmarn traf ich am 23. V. 1920 sieben Kr., in der Sulsdorfer Wiek hat sie 1926 genistet (PABST).

Brandgans — *Tadorna tadorna* L.

Sie ist erfreulicherweise an unseren Küsten noch keine seltene Erscheinung. In der Nähe der sich immer mehr ausbreitenden Kurorte hat sie natürlich abgenommen. Ihren Neigungen entsprechend ist sie an Brackwassern häufiger, doch trifft man sie auch, freilich in wesentlich dünnerer Besiedelung, an den Küstenstrecken, die von einem Kliff begleitet werden. Unsere Ostseefischer kennen sie unter dem Namen Bargente.

In meiner Jugendzeit fuhren Haffkruger Fischer fast regelmäßig mit einigen Jägern (z. T. aus den Reihen der Kurgäste) auf die Bargentenjagd. Wenn auch in der Nähe von Haffkrug am Steilufer von Sierksdorf fast jedes Jahr zwei Paare Junge führten (1918 traf ich hier noch 2 Paare (16. VI.), ich fand auch eine Nisthöhle, doch ohne Eier, 1919 ein Paar mit 9—10 Jungen), so ging diese Fahrt doch immer an die Küste bei Grömitz, jenseits Pelzerhakens, wo ich 1920 noch 4 Paare feststellte. 1919 fand ich auf dem Hofe eines Fischers in Haffkrug zwei junge noch das Dunenkleid tragende *tad.* in Gefangenschaft. Die Fischer, die ihre Fahrten bis jenseits Pelzerhakens ausdehnen, hatten sie von hier mitgebracht. Ich konnte mir die Stimme gut einprägen. Und als ich mit meinem Freunde O. ALBERS durch das Dorf Schwarz-

bock der Propstei kam (7. Aug. 1919), waren wir sehr erstaunt, mehrere Kilometer von der Ostsee entfernt, hinter der noch verschlossenen großen Tür eines Bauernhauses Stimmen junger Brandenten zu hören. Es lag keine Täuschung vor. Die Bauernfrau befriedigte unsere Neugierde. Die Eier waren vom Ostseestrand, eine Glucke hatte das Brüten besorgt. Sonst ist mir in Ostholstein nichts von einer näheren Beziehung dieses Tieres zum Menschen bekannt geworden.

Das günstigste Tadornagebiet ist die Howachter Bucht mit ihren Seen, besonders dem Sehlendorfer See, der in offener Verbindung mit dem Meere steht, aber auch den beiden anderen Binnenseen. Bei meinem ersten Besuch (6. VIII. 1919), als 69 Graugänse, wohl zur Weide ziehende, mich begrüßten an der Haßberger Ecke und 150 Stockerpel auf dem Gr. Binnensee lagen, sah ich bei Haßberg 2 Paare mit 20 juv. Am 12. und 13. Mai 1920 zählte ich 45 Brandenten, davon 21 auf dem Sehlendorfer See. Das laute und äußerst lebhaft Balzen, die eigenartigen Balzbewegungen mit dem ganzen Körper waren unvergeßliche Eindrücke. Anfang April 1921 traf ich wieder über 50 tad., 1925 im Juni 80—90, davon etwa 50 auf dem Sehlend. See, Ende Sept. (30. IX.) lag nur noch eine Mumie am Kl. Binnensee. Einen geradezu überwältigenden Eindruck gewährte der Sehlend. See am Abend des 25. V. 1927. Mit den Herren BOTH und HERING zählte ich 146 tad., am Nachmittag hatten wir 80 festgestellt.

Gegen die How. Bucht müssen alle anderen Gebiete bescheiden beiseite stehen, auch Fehmarn, das doch im Norden und Südosten auch Strandseen besitzt. Zwischen Steinwarder—Graswarder (Heiligenhafen) traf ich am 11. VI. 25 zehn tad., zwei Tage später bei Seekamp 12 tad. Die Ausbreitung der Industrie, zunehmender Freibadebetrieb, Flughafenanlagen auf dem Priwall haben ihr Brutgebiet an der Untertrave eingeschränkt. 1922 sah ich auf dem Priwall (25. VI. ein Paar mit zehn noch sehr kleinen Jungen. An der Siechenbucht waren 1926 Ende August 10 Br., am 20. Sept. 15 Br., auch 1927 an der Untertrave im Frühling 2—3 Paare, Ende August sieben Stück an der Siechenbucht, so daß auch heute noch einige zu brüten scheinen.

Ringelgans — *Branta b. bernicla* L.

Diese Meeresgänse sind den Haffkruger Fischern unter dem Namen „Rottgös“ sehr bekannt, und man darf ihnen wohl glauben, daß sie in manchen Jahren recht häufig sind, z. B. 1920. Sie sollen als wenig scheue Tiere mitunter in der Nähe menschlicher Wohnungen weiden. Ich sah 1919 am 14. IV. 7 R. bei Haffkrug. Im nächsten Jahre am

6. IV. sah ich wieder bei Haffkrug 6—8 Stck. fleißig tauchen und die Flügel lüften. Einige Wochen später (2. V. 1920) waren bei Pelzerhaken noch 4 R. und vor dem Neustädter Hafen 20 Stck.

Höckerschwan — *Cygnus olor* Gm.

Vor über 60 Jahren raubte man ihm den Klostersee bei Cismar, jetzt soll der Wasserspiegel des Gruber Sees um einen Meter gesenkt werden. Damit ist ihm ein weiterer Hauptbrutort genommen. Andere flache Gewässer mit genügender Deckung werden vielleicht Zuzug erhalten, wie z. B. die Teiche von Wallnau auf Fehmarn, wo schon 1926 fünf Paare brüteten. Diesseits der Oldenburger Niederung sind Höckerschwan selten. 1914 traf ich am 10. Juli auf dem Middelburger See (L. L.) eine Wildschwanfamilie mit 7 Jungen. Bisher hat sich dort noch keiner wieder angesiedelt. 1918 am 16. VI. sah ich einen H. vor Neustadt auf der Ostsee, am 12. X. 2 Stck. auf dem Süseler See, 1919 am 6. Juli 2 H. auf dem Taschensee. Am 24. Juni 1925 ein wildes Paar auf dem Dannauer See (Kr. Plön), es war nur wenige Augenblicke sichtbar. An der How. Bucht sind noch immer einige Schwäne auf dem Kl. Binnensee (Bahrendorfer See), auf dem Kretschmer ihn schon 1893 brütend feststellte.

Singschwan — *Cygnus cygnus* L.

An der Untertrave bei Altlübeck flogen am 16. II. 1919 fünf S. seewärts, 1922 hielten sich im Stau vom 5.—26. III. zwei S. auf, am 12. XI. 1927 ebenfalls auf der Untertrave ein Singschwan. Sowohl 1922 (12. II.) acht S., als auch 10 Stck. am 1. Jan. 1924 bei Gleschendorf, flogen Richtung NW. Am 3. IV. 1921 waren auf dem Gr. und Kl. Binnensee zusammen 33 Singschwäne.

Steinwälzer — *Arenaria i. interpres* (L.).

Bisher nur dreimal je 1 Stck. beobachtet: How. Bucht (6. Aug. 1919), Fastensee (Fehmarn) am 23. V. 1920 und Krummstert (Fehmarn) am 30. Juli 1926.

Kiebitzregenpfeifer — *Squatarola s. squatarola* (L.).

Als ich 1919 am 6. August an die How. Bucht kam, sah ich hier drei sehr schöne *squ.* im Prachtkleid. Gleich einem Hahn stolzierte ein ♂ in der Nähe einer Strandvogelschar, die zum größten Teile aus *canutus* bestand. Am 20. und 21. VIII. desselben Jahres am Stau je 2 Stck. An der Siechenbucht bei Travemünde rasteten am 28. August 1926

fünfzehn K., am 30. August noch 4, ebenfalls 1927 zwei K. am 12. Aug. Ende Sept. 1925 fünf *squ.* an der How. Bucht und 4 *squ.* am 13. X. 1918 bei Haffkrug.

Noch Ende Mai sah ich Durchzügler, 1921 (29. V.) am Stau 1 *squ.*, Nordfehmar 1 *squ.* 23. V. 1920 und zwei Tage später an der Sundseite 2 *squ.*, am Sehlendorfer See 8 *squ.* am 26. V. 1927, ja selbst noch am 11. Juni 1925 und zwar 2 *squ.* am Steinwarder bei Heiligenhafen. Nur die im Sept. und Okt. beobachteten trugen kein Prachtkleid.

Flußregenpfeifer — *Charadrius dubius curonicus* Gm.

Während die Küste *hiaticula* an vielen Orten günstige Wohngelegenheit bietet, sieht es für *dub.* bei uns schlecht aus. An der Untertrave haben Aufschüttungen zeitweise Brutplätze für ihn geschaffen. So brütete er nach HAGEN schon vor dem Kriege am Stau. Hier habe ich 1921—25 zur Brutzeit immer einige beobachtet. 1923 fand ich am 20. V. ein Nest mit drei Eiern, 31. V. ein neues Nest mit nur einem Ei, erfolgreich scheint er jedoch nicht gebrütet zu haben. Von *hiaticula* dagegen sahen wir hier am 8. V. 1921 vier Dunenjunge. 1927 am 4. VI. befand sich auch ein *dub.* an der Siechenbucht.

Der Bau des Schaalseekanals senkte den Wasserspiegel mancher Seen um 2 m und schuf so am Seestrand eine vegetationslose Zone. Sowohl am Salemer See (13. V. 1926) wie auch am Piper See (27. VI. 26) siedelte sich je ein Paar an. Doch dürften die Pflanzen sich bald dieses Kies- und Sandstreifens bemächtigt haben.

Säbelschnäbler — *Recurvirostra a. avosetta* L.

Die einzigen an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins liegenden Brutplätze sind in Ostholstein an der Howachter Bucht und auf der Insel Fehmarn. (BECKMANN fand 1920 und später freilich auch ein Brutpaar in Schwansen bzw. an der Schlei.) Wo HILDEBRANDT (O. M. B. 1915, S. 184) 1913 noch mindestens 10 Paare antraf, waren 1925 und 1927 nur 3 Paare (26. V. 27 i. c.). Am Kl. Binnensee 1919 (6. VIII.) 3 Av., 13. V. 1920 und 12. VII. 1922 je 1 Paar, 1925 dagegen am 9. VI. 5—6 Paare, also etwa dieselbe Zahl, die BECKMANN dort 1921 antraf. Am Großen Binnensee 1922 ein Paar und 1925 zwei bis drei Paare. 1925 zählte ich also an allen drei Seen zusammen mindestens 10 Paare.

Von Fehmarn war ich 1926 allerdings etwas enttäuscht. Wo 1921 im Mai 4—5 Paare waren, traf ich im Juli 1926 nur 2 Familien, ein Paar mit 2 juv., das andere nur mit 1 juv., 1920 waren hier jedoch auch nur

2 Paare. Der Bestand schwankt also auch hier. An vier weiteren Stellen Fehmarns traf ich 1920 und 1921 je 1 Paar.

Schmalschnäbliger Wassertreter — *Phalaropus lobatus* L.

Von HOWE wurde ein W. am 14. X. 1926 bei Israelsdorf erlegt. Er befindet sich im Museum zu Lübeck.

Isländischer Strandläufer — *Calidris c. canutus* (K.)

Eine Schar von etwa 50 Strandvögeln am 6. VIII. 1919 an der How. Bucht bestand zu 40 vom Hundert aus *canutus*. Alle waren im Sommerkleid. Als ich 1926 Ende Juli wieder auf Fehmarn weilte, um das erste Eintreffen von Durchzüglern zu beobachten, traf ich dann auch am 24. VII. die ersten 7 *can.* in Gesellschaft eines Grünschenkels am Fastensee. Am 26. VII. 1 *can.* bei 30 *alpina* auf dem Krummstert, am nächsten Tage 13 Stück hier, am 28. VII. nur einer, aber ich lernte seine Stimme kennen. An den Strandseen im Norden waren mehrere (29.VII.) Bei Travemünde an der Siechenbucht traf ich am 28. VIII. 1926 sechs *can.*, zwei Tage später nur einen, der aber auch sehr viel rief, 5 *can.* am 12. VIII. 1927. Während alle bisher genannten noch das Prachtkleid trugen, hatten 2 *can.* am 20. IX. desselben Jahres keins. Es können auch Junge gewesen sein.

Im Frühling bisher nur einmal angetroffen. Am 26. Mai 1927 waren 2 *can.* (*aest.*) am Sehlendorfer See.

Von unserer Ostseeküste liegen kaum Beobachtungen vor, HAGEN kann daher in seiner Fauna nur zwei Fälle (Aug. 1912) bringen.

Alpenstrandläufer — *Calidris alpina schinzii* (BREHM).

Ich möchte nur einige Brutplätze nennen. An der How. Bucht, wo KRETSCHMAR 1893 mehrere Paare brütend fand, ist er auch heute noch Brutvogel in einigen Paaren (1920—27). Am 26. V. 1927 sah ich mit HERING und BOTH östlich des Kl. Binnensees 1 ad. mit 2 Dunenjung. Zwei Paare am 2. Mai 1920 im Rittbruch am ehemaligen Klostersee von Cismar, ein Nest mit 3 Eiern. Das ♀ richtete sich zögernd auf, als ich 3—4 m vor ihm stand. Auf der Insel Fehmarn brütet er an mehreren Stellen.

Bogenschnäbliger Strandläufer — *Calidris ferruginea* (BRÜNN.).

Auf Fehmarn erschienen am 27. VII. 1926 acht Stück am Krummstert, alle noch schön rostrot. Am nächsten Tag hier nur noch einer, mehrere im Norden (29. VII.). An der Siechenbucht war 28. VIII. 1926

eine Schar von 50—60 Stck., am 30. VIII. noch 7 *ferrug.*, das Sommerkleid mit ganz geringen Ausnahmen stark im Schwinden. Am 20. Sept. ebenfalls noch einige hier.

Zwergstrandläufer — *Calidris minuta* (LEISL.).

Am Stau 1 *min.* (3. V. 1921), 3 *min.* (3. IX. 1923); an der Siechenbucht 28. Aug. einige und vier am 30. VIII. 1926. Auf Fehmarn (Nord) noch 7 Stck. am 18. V. 1921 und zwei bzw. ein Stck. am 30. VII. und 2. VIII. 1926 auf dem Krummert. Am Gr. Binnensee 1 *min.* (26. V. 1927).

Temmincks-Strandläufer — *Calidris temminckii* (LEISL.).

Am 28. Aug. 1927 ein *temminckii* an der Siechenbucht (Trave).

Kampf­läufer — *Philomachus pugnax* (L.).

HAGEN gibt als Durchzug im Frühling die Zeit Ende März bis April an. (Hg. 1913 S. 42). So früh dürfte der Zug nie seinen Anfang nehmen, dagegen zieht *pugnax* im Frühling noch sehr spät durch. PECKELHOFF will freilich schon am 22. IV. 1906 ein Nest gefunden haben (Hg. 1913, S. 42), doch hätte HAGEN wohl besser getan, dieser Angabe gegenüber etwas kritischer zu sein. Frühling­zug: 1921, Stau, 8. V. 40—50 *pugnax*, in einer Schar von 42 Stck. waren 5 ♂♂ mit Kragen, am 29. V. hier noch 8—10 *pugnax*, am 1. V. 7—8 Stck. am Middelburger See; 1922, Stau, 3. V. 12 *pugnax*, davon nur 1 ♂, am 14. V. 7 *pugnax*; 1923, Stau, 29. IV. 12 Kampf­l.; 1924, 9. V. 1 Paar am Tümpel westl. Wackenitzhof, am 18. V. waren etwa 15 Stck. in den Tilgenkrugwiesen. Auf einer Strandwiese bei Harkensee waren 8 K. (8. V. 1927).

Brutplätze sind mir nur von Fehmarn und der How. Bucht bekannt. An letzterem Orte brüten jedoch weit weniger. KRETSCHMER erwähnt ihn 1893 noch nicht von der How. Bucht. Während ich am 12. VII. 1922 am Kl. Binnensee 12 Kampf­läufer beobachtete, sah ich am Gr. Binnensee dagegen nur 1 Paar. Das Gebaren dieses Paares bewies, daß Junge in der Nähe waren. Das ♂ (mit schwarzem Kragen) erhob sich häufiger, ließ sich dicht vor uns nieder, stellte sich flügel­lahm und rief sehr heiser gägägä. Das Weibchen umflog uns ebenfalls, machte aber weder Verstellungskünste noch Töne. Was NAUMANN schreibt (Neuer Naumann Bd. VIII, S. 266) „die Sorge für Nest und Eier, das Brutgeschäft, die Erziehung und Pflege der Jungen sind ihnen völlig fremd, dies alles bleibt allein den Weibchen überlassen“, kann also in dieser Form nicht aufrecht erhalten werden.

Mitte und Ende Mai sah ich an der How. Bucht seit 1920 regelmäßig

einige. Diese und selbst noch 5 Stck. und 1 Paar am 9. VI. 1925 konnten wenn auch nur zum Teil, Durchzügler sein.

Sanderling — *Crocethia alba* (PALL.).

Ich stand am 30. Sept. 1925 vor einer Lache an der Nordseite des Großen Binnensees und betrachtete mit meinem Glase einen Schwarm von 90—100 *alpina*, der fleißig Futter suchte. Ein Sanderling befand sich unter der Schar. Da er schon die weiße Stirn hatte, war es nicht schwer, ihn zu erkennen. Bald erhob sich der ganze Schwarm, der Sanderling mit. Der Sanderling sonderte sich ab und kehrte alleine pitt pitt rufend zurück. An unserer Ostseeküste ist er bisher nur ganz selten beobachtet. KROHN (Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins) kann für Holstein nur einen Fall anführen. WERNER und LEVERKÜHN beobachteten 4 Stck. am 18. XII. 1886 bei Stein (J. f. O. 1888).

Dunkler Wasserläufer — *Tringa erythropus* (PALL.).

Diesen Vogel habe ich nicht häufig beobachtet. Der Stau, an dem ich zuletzt noch am 3. Sept. 1923 1 *erythr.* traf, war vor Jahren ein günstiger Rastplatz. Ende August 1919 war ich dreimal dort und traf immer einige (bis 5). HAGEN (1913) schreibt S. 43: „Auf dem Frühlingszuge nie festgestellt“. Auch ich habe nur 3 Daten und zwar 2 Stck. am Sehlendorfer See (12. V. 1920) und 5—6 am Stau (8. V. 1921). 1925 war noch am 9. VI. 1 *erythr.* an der Howachter Bucht.

Heller Wasserläufer — *Tringa nebularia* (GUNN.).

HAGEN schreibt von *nebul.* (1913, S. 43) „im Frühling nur einmal festgestellt.“ Von 30 Zugdaten, die ich im Gebiet der Untertrave, Haffkrug, Gleschendorf, Howacht und Fehmarn in den Jahren 1919—26 sammelte, entfallen 7 auf den Frühlingszug (Ende April bis Ende Mai).

Waldwasserläufer — *Tringa ochropus* L.

Im 2. Beitrag¹⁾ brachte ich vier Beobachtungen. Hinzufügen möchte ich vom Frühlingszug: 1922, 12. IV. 1 *ochr.* Köhlfleth, Finkenwärder; 1923, 29. IV. am Stau 2 *ochr.* — Herbstzug: 1921, am Stau, 27. VII. und 10. VIII. je 1 *ochr.*; 1925, 15. VIII. am Landgraben an der Palinger Heide 2 *ochr.* (mit HAGEN beobachtet).

¹⁾ Journal f. Ornithol. 1927. S. 530.

Bruchwasserläufer — *Tringa glareola* L.

Ich möchte nur einige Zugdaten bringen: 1918, 22. V. 1 Br. Haffwiesen bei Haffkrug. Stau 1920, 10. IV. 1 Stck. mit Prof. VOIGT und HAGEN, ebendort 1 Br. am 28. IV. 1921. An der Siechenbucht waren sechs Stück (28. VIII. 1926), an der How. Bucht 1920, 13. V. fünf Br. Mehrere auf Fehmarn im Mai 1920 und 1921 und Juli 1926.

Uferschnepfe — *Limosa l. limosa* (L.).

Mir ist nur ein Brutplatz bekannt in Ostholstein und zwar brüteten 1920 und 1921 zwei Paare auf Fehmarn (Wallnau). 1926 waren sie schon am 8. IV. auf dem Brutplatz. — 1922 traf ich am 12. IV. zwei *lij.* am Kohlfleeth, am nächsten Tage vier *lim.* an der Drahdenu (Finkenwärder).

Pfuhschnepfe — *Limosa l. lapponica* (L.).

Bisher habe ich diese Schnepfe nur auf dem Herbstzuge beobachtet. Am Stau 1 *lapp.* (27. VII. 1921). 1926 rasteten an der Siechenbucht (Untertrave) am 28. August 11 *lapp.* (dav. 9 aest.), zwei Tage später nur noch zwei (1 aest.) und am 20. IX. 15 *lapp.* Andere günstige Rastplätze liegen auf Fehmarn (hier am 26. VII. 1926 die ersten 7 (davon nur 1 aest.) und an der How. Bucht. Am Kl. Binnensee war am 4. IX. 1927 eine *lapponica* in Gesellschaft von 12 Gr. Brachern. Drei fliegende Pfuhschnepfen, die auch wiederholt riefen, sah ich am 30. VII. 1926 am Graswarder bei Heiligenhafen.

Wachtelkönig — *Crex crex* L.

Nur dreimal in unserer Gegend bisher festgestellt von mir. 1912, 9. VII. bei Großenbrode; 1925, 27. V. bei Röbel und 1927, 4. VI. bei Dummersdorf.

Tüpfelsumpfhuhn — *Porzana porzana* (L.).

Am 21. Juni 1926 hörte ich mit HERING eine anhaltend rufende *porz.* im Stau.

Weißer Storch — *Ciconia c. ciconia* (L.).

In Marxdorf (Kr. Oldenbg.) fand ich am 8. VII. 1912 ein besetztes Nest auf einer vor kurzem geköpften Schwarzpappel. Am 19. V. 1924 hielten sich 8 ungepaarte Störche in den Tilgenkrugwiesen (Trave) auf, drei Vögel hatten einige Stunden später aufgebaumt in den Randeichen des Waldes. Eine Wiederansiedelung, heute in unserem Gebiet wohl

selten, fand nach längerer Unterbrechung 1925 in Gleschendorf (L. L.) statt, nachdem gute Bauern sich die Mühe gemacht hatten, eine Nestunterlage auf ihrer Scheune anzubringen. Innerhalb einer Woche war das Nest bezogen, doch erst 1926 konnte der Storch hier erfolgreich Junge großziehen, 1925 hatte er sechs Wochen vergeblich gebrütet.

Rohrdommel — *Botaurus s. stellaris* (L.).

Erst 1921 hörte ich zum erstenmale eine Rohrdommel und zwar an den Teichen im Südwesten Fehmarns. Hier waren mehrere Paare auch noch 1926. Sie ist sonst leider recht selten. 1921 hörte der Fischer STOFFERS sie noch zur Frühlingszugzeit an der Wackenitz, was HAGEN auch von früheren Jahren berichtet (Hg. 1913, S. 57). Am 27. VI. 1926 sahen wir eine vom Ufer abfliegende am Pfuhlsee in Lauenburg (Ausflug mit BECKMANN und Dr. EMEIS).

Hohltaube — *Columba o. oenas* L.

Die Hohltaube zählt HAGEN im Vorwort seines Buches (Hg. 1913) zu den selten gewordenen Vögeln. Das trifft für die unmittelbar im Osten Lübecks liegenden Waldungen auch heute noch zu. Im spez. Teil (S. 60) schränkt HAGEN das wieder ein dadurch, daß er die H. für das Fürst. Lübeck stellenweise (Revier Wüstenfelde) als häufigen Brüter angibt (nach BURMEISTER). KROHN (KR. 1925, S. 199) schreibt: „Im Holsteinischen fand ich sie, dem Mangel an hohlen Bäumen entsprechend, ausschließlich und nur in wenig Paaren im Reinbecker Gehölz, wo sie mit den Dohlen um die raren Wohnstätten rangen.“ Ich habe sie in Ostholstein fast in zwanzig Waldungen angetroffen. Bei Wäldern, die ich häufig aufsuchte, gebe ich nur die Jahre an, andernfalls auch das Datum. Der Mangel an hohlen Bäumen ist anscheinend nicht so groß wie KROHN glaubt. Der Schwarzspecht kann im Gebiet, jedenfalls nördlich von Lübeck, nicht als Wegbereiter angesehen werden. Nun mögen die Fundorte folgen: Neukoppel b. Haffkrug (1912—14, 1917—19); Beckmissen (1919); Pastorenholz (1920—25); Heide-Kronshörn (1920—25); Stangenbusch (1922, 23. IV.); Kuhlbusch (21. V. 1925); Wüstenfelder Gehege (6. VIII. 1917); Gr. Wildkoppel (9. VII. 1925); Löhrsdorfer Holz (9. VII. 1925); Holm (13. VII. 1925, 2 ♂♂ rucksten); Ascheberger Gutswald (12. VII. 1926) zwei Paare; Schwartau (Prof. STEYER am 16. V. 1919); Lauerholz, Forstort Schwerin 5. V. 1921, Neukoppel 27. VII. 1921; Triangel Westrand 11. V. 1924; Tilgenkrug 18. V. 1924 und Torfmoorholz 5. VI. 1927; Nütschau (Trave) 25. VII. 1921; Kinderbusch bei Altmölln

(21. III. 1926); Hundebusch (27. VI. 1926); Schmalsee-Westseite (7. VI. 1927); Voßberg, NW-Ecke am Lankauer See (8. VI. 1927); Kossaumündung (4. IV. 1921). — Die Neukoppel bei Haffkrug hatte einige Jahre vor dem Kriege noch im ganzen nördlichen Teil alte Buchenbestände. In der NO-Ecke war eine ansehnliche Dohlenkolonie, die Hohltauben (bis 5 Paar) brüteten dagegen nicht im Dohlenebiet, sondern in der Hauptsache im NW. Doch von hier schoben sich die Kahlschläge vor, und als ich 1917 nach mehrjähriger Abwesenheit wiederkam, hatten die Tauben wohl oder übel mit den Dohlen teilen müssen.

Wachtel — *Coturnix c. coturnix* (L.).

Von der W. schreibt DIETRICH (1928, Hamburgs Vogelwelt, S. 221) über das Vorkommen in der Provinz „in den südlichen Teilen nicht ganz selten, am häufigsten in der Gegend bei Lübeck“. HAGEN zählt im Vorwort (Hg. 1913) gerade diesen Vogel zu den selten gewordenen, und wenn DIETRICH die Tatsache bekannt gewesen wäre, daß HAGEN vor 1920 nie eine Wachtel gehört hat, so hätte dieser Satz doch wohl etwas anders gelautet. Vielleicht beruft DIETRICH sich auf Angaben, die drei Jahrzehnte zurückliegen. Ich werde einige Beobachtungen bringen, die m. E. aber nicht viel mehr ergeben, daß sie, wie auch an andern Orten, in ihrem Vorkommen sehr unbeständig ist. Maiangaben sind sicher häufig noch als Zugdaten zu werten. 1912, 8. VII. bei SIBSTIN (Kr. Oldenbg); im Mai 1912 bei Buntekuh-Padelügge; 1916, 10. VI. bei Haffkrug; 1918 bei Nusse (G. STAUDE); 1919, 14. VII. Gronenberg; 15. VII. 1919 von Prof. SACK bei Blankensee gehört; 1920, 30. V. Palinger Heide; 1922, 15. VI. bei Schönberg i. M. (BENICK); 1925, 23. V. bei Schwöckel (L. L.); Mitte Juni 1925 hörte W. ALBERS eine W. westl. von Gronenberg. Am zuletzt genannten Orte wurde im Herbst 1927 eine W. erlegt.

Rohrweihe — *Circus a. aeruginosus* (L.).

Vor 30 Jahren gab BIEDERMANN d. R. noch als ziemlich häufigen Brüter des Fürstentums Lübeck an. Das trifft heute auch nicht mehr zu. 1919, 21. VI. am Hemmeld. See, 1921 und 1925, in beiden Jahren am gleichen Tage (22. V.) 1 ♂ am Barkauer See und südlich davon. Am Gr. Süseler Moor und dem Middelburger See sah ich 1 Paar (22. IV. 1922). Als ich 1925 (9. VI.) am Gr. Binnensee entlang ging, flog plötzlich wenige Meter vor mir 1 ♀ aus dem Schilf auf, ein Nest konnte ich jedoch nicht entdecken. Etwas häufiger ist sie anscheinend noch am Gruber

See, hier noch einige Paare (1. V. 1920), doch wohl nirgends so regelmäßig wie noch heute auf Fehmarn. Bei Harkensee (Deepsee) führte 1 ♂ am 8. V. 1927 Sturzflüge vor. Ein eigenartiger Anblick war es, als 2 ad. R. am kurzrasigen Ufer des Gr. Plöner Sees saßen in nicht großer Entfernung einer riesigen Schar von Zappen und Stockenten (25. IX. 1927). Auf dem Zuge habe ich sie früher zweimal auf den Haffwiesen festgestellt (22. IV. 1919 und 19. III. 1921).

Baumfalk — *Falco s. subbuteo* L.

Am Rande der Havenoth (L. L.) stieß 1 *subb.* wiederholt auf einen Bussard, lebhaft dabei rufend (6. VI. 1927).

Wendehals — *Jynx t. torquilla* L.

Dieser Vogel ist so selten, auch HAGEN hat ihn nie beobachtet, daß man ihn fast aus der Liste unserer Vögel streichen kann. Auf dem Hofe Lauen (Mecklenb.-Strelitz), unmittelbar an unser Gebiet stoßend traf ich einen W. am 21. V. 1922. Obgleich hier noch schöne alte Obstbäume sind, habe ich ihn bisher nicht wieder angetroffen. BLOHM sah 1921 einen W. bei Pogeez (am Ratzeb. See).

Der Schwarzspecht — *Dryocopus m. martius* (L.).

HAGEN schreibt (Hg. 1913, S. 77): „In den alten Buchenwäldungen des Fürstentums ist er sicher häufiger Brutvogel.“ Ein Brutnachweis war HAGEN jedoch nur vom Riesebusch bekannt, so daß solches Urteil etwas kühn erscheint. Ich kenne etliche Buchenwäldungen Ostholsteins, habe aber diesen Vogel nördlich von Lübeck nie angetroffen. W. ALBERS sah einen auf dem Strich (19. III. 1921) im Pastorenholz bei Gleschendorf, H. BRÄSEN desgl. einen Schw. am 19. VIII. 1912 im Küsterholz bei Rensefeld.

Im Gebiete des Lauerholzes hörte ich 1 Schw. am 16. VI. 1919 beim Deepenmoor, sah am 14. III. 1926 1 trommelndes ♂ und 1927 (5. und 14. VI) 3 Schw. im Torfmoorholz, wo sie vor 15 Jahren auch schon gebrütet haben. Im Kannenbruch ist er ebenfalls noch Brutvogel. In den Neu-Kogeler Tannen (Süds. des Piper Sees) hörte ich ihn (27. VI. 1926) und sah dann wenige Stunden später mit BECKMANN und EMEIS 1 ad. mit 2 flüggen Jungen bei Seedorf. 1927 stellte ich ihn dann noch in den Brunsmarker Tannen fest (9. VI.).

Mittelspecht — *Dryobates m. medius* (L.).

Diesem Spechte begegnete ich recht selten. Nördlich von Lübeck sah ich ihn nie, obgleich ich gerade hier häufig die Wäldungen durch-

wanderte. In HAGENS Buch jedoch (Hg. 1913, S. 78) findet sich eine Angabe von Revierförster BURMEISTER, daß dieser Specht im Revier Wüstenfelde nicht selten sei. Das erschien mir zweifelhaft. Ich erhielt zunächst dieselbe Auskunft wie HAGEN. Die Sache klärte sich bei einem alten Ausstopfer in Sielbeck (1919). Die geschossenen Kirschen-diebe, die auch er für *medius* ausgab, waren junge *major*. Bisher habe ich ihn nur fünfmal beobachtet, davon viermal im Lauerholz und zwar 28. IV. 1921 bei der alten Jahneiche, 22. IV. 1923 Forstort Sturbusch, 1926 zweimal im Forstort Neukoppel (25. IV. und 19. XII.). Dann am 1. Mai 1927 im Kogeler Zuschlag (Lauenburg). Unter etwa 15 Bunt-spechtnestern in der Umgebung Möllns (Juni 1927) war nicht ein einziges dieser Art.

Kleinspecht — *Dryobates minor hortorum* (BREHM).

An vielen Orten bin ich ihm nicht begegnet. In der Neukoppel bei Haffkrug am 3. XI. 1912, 3. I. 1913 und am 21. und 23. IV. 1919 zwei recht fleißig trommelnden Kl., 1919 am 17. IV. im Schüttenkrogredder bei Haffkrug. Bei Gleschendorf ebenfalls in der Knicklandschaft Ende Sept. 1921. Im Pastorenholz rief noch einer am 30. VII. 1923. Auf dem Wall in Lübeck: 1920, 22. IV. 1 Paar bei der Eisenbahnbrücke am Stadtgraben, hier auch am 21. XI. 1926 einen K., 1919 am 23. IV. auch noch 1 Kl. an der Mühlentorbrücke. 1920 häufig gehört Gärten an der Wackenitz, von hier auch 1921 und 1922 häufig in der Schulstraße. Im April 1922 weckten sie mich häufig.

Wiedehopf — *Upupa e. epops* L.

In einer Sammlung fand ich 1926 noch einen guterhaltenen Wiedehopf, erlegt am 3. V. 1854 von C. MUUSS, Kesdorf (L. L.). HAGEN bemerkt (Hg. 1913, S. 80), daß ihm aus diesem Gebiet keine positiven Nachrichten vorliegen.

Uferschwalbe — *Riparia r. riparia* (L.).

Ich möchte nur einige Moore nennen, in denen ich sie nistend fand. Kl. Süseler Moor (1912), Gr. Süseler Moor (1925) und Herrenmoor b. Bujendorf ebenfalls 1925, Waldhus. Moor (1922).

Hausschwalbe — *Delichon u. urbica* (L.).

Noch an keinem Ort fand ich wieder so viele Nester auf engem Raum wie in Haßberg am Gr. Binnensee. 51 Nester hatte ich freilich früher schon in Haffkrug an einem Gebäude gesehen, aber an beiden Längs-

seiten, hier aber zählte ich am 12. VII. 1922 an der Giebelseite mit Krüppelwalm auf einer Strecke von sechs mal dreieinhalb Ziegelsteinen 50 besetzte Nester, an der Längsseite außerdem noch 28 Nester. Auch an anderen Gebäuden noch zahlreiche Nester, z. T. in nur Augenhöhe.

Der Mauersegler — *Apus a. apus* L.

Er brütet in den Dörfern meistens nur an den Kirchtürmen. Da wir jedoch im Gegensatz zu anderen Teilen unseres Vaterlandes bei weitem nicht in jedem Dorfe eine Kirche besitzen — häufig kommt auf 10—14 Dörfer erst eine — so fehlt diese Gelegenheit zu brüten ihm vielerorts. Ich kenne daher auch nur Haffkrug als einziges Nichtkirchdorf, in dem er brütet, und zwar hatte er sein Nest unter den Dachziegeln eines Fischerhauses, später auch des jetzigen (1927) Gasthauses zur Post, doch mehr als 2—3 Paare waren es nie (bis 1919). Am 8. Juni 1922 umflogen 5 M. das neue Kinderheim. Anscheinend hatten sie dort ihr Nest aufgeschlagen.

KROHN (Die Vogelw. Schl.-Holsteins 1924) gibt ihn für Lütjenburg als fehlend an, ich sah hier dagegen 5 Stck. am 26. V. 1927. In Heiligenhafen habe auch ich (1925 und 1926) vergeblich nach M. ausgeschaut, ebenfalls mehrere Jahre in Petersdorf auf Fehmarn.

Während ich mir 1912 schon den 11. VIII. als spätes Datum notierte (Travemünde), habe ich in den letzten Jahren bedeutend spätere Daten sammeln können. 1922 waren am 15. VIII. in Lübeck noch recht viele, am 16. VIII. alle fort. 1924 am Stau 30. VIII., St. Georgsberg (Ratzeburg 31. VIII. je 2 Stck. 1925 konnte ich noch vom 22. bis 29. VIII. täglich einen M. in der Nähe meiner Wohnung beobachten.

Zwergfliegenschnäpper — *Muscicapa p. parva* BECHST.

Im J. f. O. 1927 S. 38 schrieb ich „die nächsten Jahre oder Jahrzehnte werden zeigen, ob hier tatsächlich eine anhaltende Ausbreitung vorliegt“. Wenn ich heute meine Meinung dazu äußern darf, so möchte ich sagen, daß mindestens in den letzten 50 Jahren sich in seinem Vorkommen nichts geändert zu haben scheint. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß früher nur wenige Ornithologen durch unsere Wälder streiften und das Fehlen guter Verkehrsmittel ihnen dieses auch noch erschwerte, ist es um so bemerkenswerter, daß ROHWEDDER schon das Richtige traf, als er 1875 (Die Vögel Schl.-Holsteins, S. 14) schrieb: „Selten; wahrscheinlich nur in den südholsteinischen Buchenwäldern und auch dort erst in den letzten Jahren bestimmter auftretend, ob er

dasselbst regelmäßig brütet und auch in anderen Gegenden vorkommt, bleibt noch festzustellen.“

Es hat für mich fast etwas Komisches, wie sowohl KROHN als auch HAGEN diese ROHWEDERSchen Angaben behandeln. KROHN (Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Hamburg 1925, S. 295) spricht von einer „Vorahnung“ ROHWEDERS. HAGEN¹⁾ meint ungefähr dasselbe. Er schreibt: „So erscheint die Angabe sehr unsicher. Jedenfalls paßt sie auf die heutige Zeit wohl besser als auf die damalige.“ ROHWEDERS Fassung ist in allen Einzelheiten so zutreffend, daß ihm mehrere Beobachtungen zur Verfügung gestanden haben müssen. Gerade weil seine Darstellung noch so gut auf heutige Verhältnisse paßt, ist sie um so zweifelsfreier.

Die Häufigkeit der Funde auf Helgoland ist nicht direkt proportional dem Vorkommen auf dem schleswig-holsteinischen Festlande, und Helgoländer Beobachtungen, ältere wie jüngere, sind bei dieser Frage ganz auszuschalten. Nur wer hier zwingende Zusammenhänge sieht, wie HAGEN¹⁾, der wird es erstaunlich finden, „daß er trotz seiner Seltenheit in früheren Jahren auf Helgoland häufiger als Zugvogel erschien.“ Im J. f. O. 1927 S. 39 schrieb ich: „Ich beginne mit den drei Beobachtungen usw.“ Nachträglich habe ich die für mich bedauerliche Feststellung machen müssen, daß es mitunter schwer ist, bis drei zu zählen, ich führe nämlich nur zwei an. Daher sei der Vollständigkeit halber auch die dritte genannt. 1919, 15. VI. Lauerholz 1 singendes ♂ (mit Hg. beob.). Aus den Jahren 1926 und 1927 kann ich nun noch einige hinzufügen. 1926, 4. VI. 1 ♂ ad. Forstort Steinkrug (Lauerholz); 27. VI. 1 singendes ♂ im Hundebusch am Salemer Moor. 1927, 26. V. 1 ♂ (jüngeres) Wald bei Panker; 8. VI. 1 Paar im Forst Voßberg bei Mölln. H. SCHULZ beobachtete am 4. VI. 1927 ein Männchen, wieder im Heidenholz bei Hof Selmsdorf, an derselben Stelle wie 1922. Ein alljähriges Wiederaufsuchen der bisher bekannten Fundorte scheint zweckmäßig zu sein, da es uns ermöglicht, über die Beständigkeit des Vogels ein Urteil zu fällen.

Raubwürger — *Lanius e. excubitor* L.

HERING zeigte mir am 27. März 1927 am Deepenmoor bei Lübeck einen R., nachdem er am 25. März hier schon zwei beobachtet hatte. Ich hatte vorher nie einen gesehen. 17. III. 1928 traf ich 1 R. an der Palinger Heide.

¹⁾ WERNER HAGEN. Neue Einwanderer aus der Vogelwelt in Nordelbingen. Schlesw.-Holst.-Hamburg-Lübeckische Monatshefte 1927, S. 265—269.

Kolkrabe — *Corvus c. corax* L.

In Ostholstein ist er selten. 1927 bekam ich den ersten zu Gesicht. Am 1. Mai war ich mit HERING im Kogeler Zuschlag (Lauenburg) an einem Horst. Junge im Nest. Gewölle nahmen wir mit. Bei Rohlsdorf am Wardersee war ebenfalls ein Horst, den Dr. EBERLE noch 14 Tage später aufsuchte (Mitt. von Dr. EBERLE).

Krähe — *Corvus corone* L.

1925, 24. VI. ein Mischpaar mit 2 Jungen bei Rantzau an der Kossau. 1926 traf ich im Sommer wiederholt 1 Nebelkrähe bei Israelsdorf, am 4. VI. im Lustholz einen Schwarm Krähen, darunter einige Bastardkr., Anfang Juli ebenfalls eine Bastardkr. am Kuhbrookmoor.

Saatkrähe — *Corvus f. frugilegus* L.

Ich möchte hier nur einige Kolonien nennen. Seit Jahren besteht eine Kolonie bei Fissau. Diese Nachricht verdanke ich meinem Freunde O. ALBERS, der Gelegenheit hatte, hier in den Jahren 1919—23 an den Jagden teilzunehmen. In einem Park an der Plöner Straße in Eutin siedelten sich 1919 und 1920 sechs bis sieben Paare an. Als lästige Ruhestörer hat man sie jedoch vertrieben. Zwischen Wintershagen und der Ostsee in einem Eichengehölz fand ich 1918 am 16. VI. 50—60 Nester, 1920 (1. V.) war die Siedelung noch besetzt. 1920 fand ich im Kagelbusch zwischen Grömitz und Pelzerhaken eine über 500 Nester zählende Siedelung, in einem Baum waren an 40 Nester. Im Forst Drenkblöken (L. L.) traf ich am 9. VI. 1922 eine über 100 Nester starke Kolonie, auch noch 1926. Doch 1927 hat man den S. hier sehr stark nachgestellt. Bei Israelsdorf im Lustholz fand 1926 eine Neuansiedelung statt. Während die Kolonie im ersten Jahre ihres Bestehens nur 30 Nester aufwies, konnte ich im Mai 1927 hier 95 Nester zählen. Auch hier hat man im letzten Jahre Sorge getragen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Star — *Sturnus v. vulgaris* L.

HAGEN schreibt (Hg. 1913, S. 90) „Auf einer Wanderung Anfang Juni 1910 fiel mir das gänzliche Fehlen des Stares im Ostseegebiet des Fürstentums auf. SCHRÖDER besitzt jedoch je ein Stück vom 28. März 1910 und 28. September 1904 aus Niendorf.“ Wäre HAGEN die Tatsache bekannt gewesen, daß die Stare mit ihren Jungen in der Regel nach dem Flüggewerden den Brutort verlassen, dürfte er kaum diesen Satz seiner Fauna eingefügt haben. Der Star ist natürlich hier überall, sowohl in den alten Buchenwäldern als auch in den Dörfern Brutvogel.

Erlenzeisig — *Acanthis spinus* (L.).

Nur einige späte Daten möchte ich von diesem Vogel bringen. 1922 waren noch mehrere Paare am 4. Mai am Rande des Wesloer Moores, desgl. mehrere im Forstort Hohemeile am 7. V. 1927. Am 19. VI. 1927 kam in Kasseedorf ein Zeisig auf die Erde, um Futter zu suchen. Vielleicht hatte er sein Nest in der Nähe.

Dompfaff — *Pyrrhula p. germanica* BREHM.

HAGENS Arbeit „Der Dompfaff in der Nordmark“ (O. M. B. 1925, S. 113—17) war für mich der Anlaß, recht eifrig Beobachtungen zu sammeln, hatte ich doch manche Jahre es versäumt, Aufzeichnungen über diesen Vogel zu machen, obgleich ich ihn in der unmittelbaren Umgebung Lübecks wiederholt angetroffen hatte.

Doch nördlich von Lübeck habe ich ihn zur Brutzeit früher nie gesehen. Wohl hielten sich z. B. 1911 vom 9.—12. IV. 8 D. teils in unserem Garten in Haffkrug, teils in einem nicht fernen Schlehknick auf, ebenfalls 1914 am 22. März 4 ♂♂ und 2 ♀♀ in der Neukoppel, auch noch einige Anfang April 1918 in Gronenberg, aber später waren sie verschwunden. Nach den jetzt vorliegenden Beobachtungen scheint der Dompfaff nach Norden etwas seltener zu werden. Absichtlich lasse ich jetzt nur Beobachtungen aus der Brutzeit folgen. 1920 traf ich fast täglich D. im Mai und Juni zwischen Hünter- und Mühlentorbrücke in den anliegenden Gärten; 1921 war 1 Paar im Lauerholz (28. IV.). 1926, Wesloer Tannen (8. VI.), Südseite des Gudower Sees (13. VI.), Hundebusch bei Ratzeburg (27. VI.), Kannenbruch (2. VII.), Heide am Gr. Pönitzer See (6. VII.), Wald zwischen Stocksee und dem Gr. Plöner See (12. VII.). Im Jahre 1927 fand ich ihn in Lübeck (Burgtorfriedhof) im Mai (21. V. nur 1 ♂), Hahnheide bei Trittau (22. V.), Forst Strezerberg bei Lütjenburg zwei Paare, eins beim Nestbau (26. V.), Alt-Lauerhof b. Lübeck (5. VI. und 14. VI.), Sterleyer Berg (1 Paar 7. VI.), Brunsmarker Tannen und Südseite des Lüttaure Sees (an drei verschiedenen Stellen, 9. VI.), Möllner Friedhof (9. VI.), Grambecker Holz (südl. Mölln, 10. VI.), und dann sah Prof. SCHMIDT noch im Juni Dompfaffen im Forst Falkenhusen (mündl. Mitt.). In der Nähe dieser zuletzt genannten Stelle bei Hubertus waren im August 1924 ebenfalls Dompfaffen.

Fichtenkreuzschnabel — *Loxia c. curvirostra* L.

Am 18. Juni 1911 sah ich zum ersten Male F. und zwar 15 Stck. in unserem Garten in Haffkrug (auch einige leuchtend rote ♂♂). Sie

haben sich hier ungefähr bis Anfang Juli aufgehalten. Diese Beobachtung fügt sich den von HAGEN (HG. 1913, S. 94) mitgeteilten gut ein. 1917 sah ich einen kleinen Schwarm bei Wittenborn, westl. von Segeberg (10. VII.), 1919 am 17. IV. einen über der Beckmissen (L. L.) und am 22. VI. zwei *curv.* über der Neukoppel bei Haffkrug. 1924, 3. VII. hielten sich etwa 15 Stck. am Ostrande des Wesloer Moores auf, am 9. VII. 1925 ein Trupp bei der Wolfsschlucht der Kasseedorfer Tannen. Anfang bis Mitte August 1927 zehn bis zwölf Stück in der Stadtpark-gegend Lübecks.

Ortolan — *Emberiza hortulana* L.

Am 14. V. 1921 sang ein ♂ wiederholt bei Flügge auf Fehmarn in Pappeln an der Landstraße. Die nächsten Tage sah ich ihn nicht wieder. Daß Ortolane spät durchziehen, ist bekannt. Ebenfalls für einen Durchzügler möchte ich das schöne ♂ halten, das HERING und ich am 1. V. 1927 bei Niendorf in Lauenburg sahen. Auf dem Festlande werden Durchzügler selten beobachtet (s. Refer. von STRESEMANN, O. M. B. 1924, S. 28).

Gebirgsbachstelze — *Motacilla c. cinerea* TUNST.

Im Jahre 1926 und 1927, besonders im erstgenannten Jahre, besuchte ich wieder mehrere Wassermühlen Ostholsteins; im Mai 1927 fand ich die G. auch an einigen Dorfteichen. 1926 fand ich sie an der Lasbecker Mühle (7. V.), Farchauer M. (13. V.), Hobbersdorfer M. (1. VII.), Nütschauer M. (9. VII.) 1 Paar, Herrenmühle (Trave südl. Segeberg) 9. VII. 1 Paar mit 3 flüggen Jungen, Mönchmühle (Segeberg) 9. VII. An der Mönchm. hatte ich schon 20 Min. vergeblich gewartet, als endlich ein Paar erschien. Bei der Hornsmühle (Tensfelder Au) sah ich am 12. VII. nur 1 ♀.

Auf der Kolkrabenfahrt am 1. Mai 1927 fand ich zwei Paare an Borstorfer Dorfteichen, am 22. V. 1 ♀ an der Trittau-Vorbürger Wassermühle und 1 ♂ am Dorfteich in Sprengel. 1 Exemplar war am 5. VI. am Stadtparkteich in Lübeck. Am nächsten Tage (6. VI.) traf ich an der Kl. Timmendorfer M. ein Paar mit 3 flüggen Jungen und 1 ♂ an der Gronenb. M., wo W. ALBERS sie auch Ostern 1926 wieder beobachtet hatte. In Ahrensbök (Bach neben dem Amtsgericht) 1 ♂ am 15. VI.

Weißer Bachstelze — *Motacilla a. alba* L.

1911 sah ich am 24. Dezember einige überwinterte am Ostseestrand von Haffkrug. Das dürfte eine seltene Erscheinung sein.

Schafstelze — *Motacilla f. flava* L.

Während die Schafstelze mitunter schon im April (z. B. 19. IV. 1919 in Haffkrug) eintrifft, findet Durchzug weiter nördlich beheimateter noch Ende Mai statt (s. u.). Ich möchte nur einige Zugnotizen anführen. 1913, 12. V. 40 Stck. Haffkrug; 1920, 13. V. über 20 Stck. Sibirien (How. Bucht).

Nordische Schafstelze — *Motacilla flava thunbergi* BILLBERG.

Von diesem Vogel liegen recht wenige Beobachtungen vor. DIETRICH bringt in seiner kürzlich erschienenen Fauna (Hamburgs Vogelwelt 1928) nicht eine einzige Angabe und schreibt nur „In Dänemark hin und wieder beobachtet, könnte sie auch bei uns sich zeigen.“ KROHN und HAGEN führen in ihren Faunen nur je einen Fall vom Festland an. Ich konnte sie 1927 zweimal feststellen (s. auch BECKMANN, O. M. B. 1926 S. 2).

Als ich am 8. V. 1927 mit den Herren Dr. KRAMER und SCHULTZ nach der Pötenitzer Fischreiherkolonie ging, trafen wir auf dem Priwall eine aus beiden Formen zusammengesetzte Schar, darunter 26 *thunbergi*. Einige ad. ♂♂ mit schwarzer Halskette. Und am 25. V. desselben Jahres sah ich mit den Herren HERING und BOTH eine weit größere gemischte Schar am Gr. Binnensee der How. Bucht. Die Schar zählte etwa 200, *thunbergi* schien zu überwiegen.

Weidenmeise — *Parus atricapillus salicarius* BREHM.

HAGEN hat 1925 im J. f. O. das bis dahin bekannte Material über die W. zusammengestellt. Einige Beobachtungen stellte ich ihm zur Verfügung; falls ich mit der Sichtung meiner Beobachtungen etwas weitergewesen wäre, hätte diese Zahl um drei größer sein können. Ich trage diese zunächst nach. 1922, 20. IV. 1 W. bei der Oberförsterei am Wahlsdorfer Gehölz; 1922, 18. V. Spann am Hemmeld. See gehört; 1922, 12. VII. 1 W. Ostseite des Gr. Binnensees. Dann 1925, 5. VII. am Glasberg (Mittelholstein); 15. VII. am Kuhlsee (L. L.) gehört, desgl. bei Röbel (29. IX.). — 1926: Bei Altmölln und zwischen Manhagen-Nusse je 1 W. (21. III.); Südostufer des Piper Sees und Nordseite des Pfuhlsees, mindestens 3 bzw. 2 W. (27. VI. mit BECKMANN und EMEIS); Süsel (südsw. Abbau) am 28. XII. 1 W. — 1927: Gr. Pönitzer See (Nordosts. 5. III.), NW des Sees (15. X. gehört); südl. vom Kogeler Zuschlag (Lauenbg.) 1. V.; Hohemeile-Nord (7. V. und 20. XI.); Großer See (Kr. Stormarn) (Nordseite 21. V.); Dummersdorfer Feld (bei Lübeck) 28. VIII. und am 2. Sept. bei Hamberge.

Erlenbrüche sind ihre Wohngebiete. Der Erlenbruch ist ein Stadium im Verlandungsvorgang unserer Gewässer. Die relative Häufigkeit der Weidenmeise erklärt sich also aus der Anzahl unserer Seen.

Tannenmeise — *Parus a. ater* L.

HAGEN schrieb (HG. 1913, S. 100) „Im nadelholzarmen Fürstentum ist sie sehr selten“. Noch 1912 kannte ich sie als Brutvogel nur aus dem Riesebusch und den Kasseedorfer Tannen, in der Neukoppel sah ich nur vereinzelt im Winter, auch eine T. am 26. II. 1912 bei Bahnhof Gleschendorf. Eine Fichtengruppe, die für sie in Frage kam, suchte ich wiederholt auf. Doch die kaum 20 Jahre alten Buchen in der Nähe gewährten ihnen noch keine Brutgelegenheit. 1914 dagegen fand ich sie in einer anderen Fichtengruppe, die in der Nähe alter Buchen herangewachsen war (auch noch 1922 und 1924). 1919 (18. IV.) hörte ich sie schon in den Fichten am Westrand der Heide (L. L.), ein Nest dortselbst fand ich am 6. Juli 1926 in einer hohlen Buche, die Alten fütterten fleißig. Am erstgenannten Tage (18. IV. 1919) entdeckte ich jedoch ein Nest in den Ruinen der Gronenberger Mühle. Ebenfalls eine „Felsenhöhle“ zum Nest erkoren hatten T. am Timmendorfer Strand (6. VI. 1926). Ich nenne jetzt noch einige Fundorte aus dem Jahre 1925, wo größtenteils dieselben Verhältnisse (Mischwald) wie bei der Neukoppel und der Heide vorliegen: Spechserholz (Fichten) 29. V.; Redderkoppel (westl. v. Ahrensböck) 5. VI; Steinberg b. Süsel (7. VI.), Pansdorfer Tannen (22. VI.); Helmsdorfer Gehölz b. Lütjenburg (24. VI.) und am 13. VII. im Prinzenholz und zwischen Suhrer und Behlersee.

Feuerköpfchen — *Regulus i. ignicapillus* (TEMME.).

Nur eine Berichtigung. Im J. f. O. 1927, S. 44, Zeile 22 muß es statt „Juni 1919“ April 1920 heißen. HAGEN hält zur Richtigstellung dieses Datums über 30 Zeilen für nötig (O. M. B. 1927, S. 79). Ich glaube auch kaum, daß die Leser der O. M. B. HAGEN Ursache gegeben haben, seine Aussagen durch so viele Zeugen bekräftigen zu müssen. Im übrigen scheint HAGEN auch seine Leser nicht ganz richtig einzuschätzen, wenn er glaubt, mit einem Ausrufungszeichen — also als etwas Besonderes — feststellen zu müssen, daß ein grober Irrtum nicht den Tatsachen entspricht. HAGEN meint, ich müßte nach meiner Angabe gleichzeitig an zwei Orten gewesen sein. Ob diese Schlußfolgerung den Denkgesetzen entspricht, mag folgende Darstellung zeigen. Am Nachmittag des 7. Juni 1919 fuhr ich nach Haffkrug, nachdem ich mit HAGEN und

VOIGT an der Wackenitz gewesen war. Am 8. Juni sind VOIGT und HAGEN am Deepenmoor (HAGEN, Die Weidenmeise in der Nordmark, J. f. O. 1925, S. 496). Am 9. Juni 1919 sah ich meine erste *Muscicapa parva* (J. f. O. 1927, S. 39). HAGEN nimmt nun zunächst an, daß ich mit dem Worte Juni den achten des Monats gemeint habe, was aber noch zu entschuldigen ist. Aus 8. und 9. Juni macht HAGEN jedoch „gleichzeitig“ und kommt auf diese Weise zu dem Schluß, daß man nicht heute in Haffkrug und morgen in Lübeck sein kann. — Über die Frage der Einwanderung will ich an anderer Stelle berichten.

Sperbergrasmücke — *Sylvia n. nisoria* (BECHST.).

Sie ist recht selten. Bisher nur dreimal beobachtet von mir. 1913, 9. VII. 1 ♂ mit flüggen Jungen in unserem Garten in Haffkrug; 1920, 30. V. bei Padelügge 1 singendes ♂ und 1927, 2. VI. 1 sehr fleißig singendes ♂ in sehr dichtem Dornenknick, Dummersdorfer Feld.

Gartengrasmücke — *Sylvia b. borin* (BODD.).

Biol. Beobachtung. Begattung am 30. V. 1917 bei Haffkrug. Ich wurde aufmerksam auf ein ♂, das mit ausgebreiteten Flügeln sehr lange Strophen sang. Im Sangeseifer wurden die einzelnen Töne mehr als sonst flüchtig berührt. In dieser Flügelstellung umhüpfte es das ♀. Selbst bei der Begattung verstummte der Gesang nicht vollständig, er war freilich mehr ein Gezwitscher. Nach dem zweiten Akt sang es noch eine Zeitlang mit ausgebreiteten Flügeln weiter.

Sumpfrohrsänger — *Acrocephalus palustris* (BECHST.)

HAGEN schreibt (HG. 1913, S. 103) „Ziemlich spärlich. Selbst im wasserreichen Fürstentum ist er im allgemeinen selten. Er ist am Eutiner See beobachtet, im östlichen Teile des Fürstentums ist er im Getreide häufiger.“ Das gibt kein richtiges Bild von seinem Vorkommen. Es ist nicht nur in Lübecks Umgebung sondern auch im Landesteil Lübeck ein ganz gemeiner Vogel. In Knicks an Wiesen- und Niederungen übertrifft er jeden anderen Vogel an Häufigkeit. Im Getreide jedoch ist er bei uns nur ausnahmsweise.

Heuschreckensänger — *Locustella n. naevia* (BODD.).

Der H. hat ständige und wechselnde Wohnorte. Seine ständigen Wohnorte finden wir in Verlandungsgebieten, er teilt sie häufig mit dem Schilfrohrsänger. Ich kenne folgende: Wackenitzgebiet, Traveufer bei Sehmsdorf-Oldesloe, Hemmeld. See, Pansd. Moor, Kuhlsee, Haff-

wiesen bei Haffkrug, Barkauer See, Herrenmoor bei Bujendorf und Heidmoor am Oberlauf der Trave. Hierher zu zählen sind wahrscheinlich noch Kronsforde (1926) und Mölln-Hammer (1927) am Elbe-Trave-Kanal.

Seine Unbeständigkeit in anderen Gebieten hängt m. E. lediglich von dem durch den Getreideanbau bedingten jährlichen Wechsel der Vegetation und damit der ökologischen Verhältnisse zusammen. Ich beobachtete ihn 1912 bei Buntekuh, Dissau (2 ♂♂), 1913 Pönitz und Gleschendorf, 1914 bei Eckelsdorf und Pönitz, 1917 bei Süsel, 1921 Vinzier bei Oldesloe, 1925 bei Schwochel, Havekost, Kesdorf, Röbel, Gleschendorf und 1926 wiederholt bei Crummesse. Am 22. VII. 1917 traten plötzlich in der Nähe meiner elterlichen Wohnung in einem sehr geeigneten Knick an der Kalbeck (Haffkrug) 3 *Loc.* auf und sangen hier noch Anfang August. Ich möchte annehmen, daß die beginnende Ernte sie von anderen Orten vertrieb, da sie Knicks mit angrenzenden Roggenfeldern bevorzugen.

Waldschwirrvogel — *Phylloscopus s. sibilatrix* (BECHST.).

Von diesem Vogel, der bei uns in unseren Wäldern häufig brütet nur einige Zugbeobachtungen. Dadurch, daß durchziehende Vögel in unmittelbarer Nähe menschlicher Wohnungen rasteten, wo sie nicht brüten, wurde es mir leicht gemacht, einige einwandfreie Zugdaten zu sammeln. 1922, 5. V. sang morgens in meinem Garten (Lübeck) 1 *sib.*; am 6. V. wieder einer in den Linden vor dem Hause und ein anderer in der benachbarten Straße; 16. V. 1 ♂ in den Anlagen bei der Burgtorbrücke. 1923, 27. IV. 1 ♂ in einem Garten der Roekstraße. 1924, 9. und 10. V. sang 1 *sib.* den ganzen Tag in meinem Garten. 1925, 7. V. Garten der Eschenburgstraße. 1926, 4. V. Burgtoranlagen. 1927, 21. V. an der Jahnstraße. Auch auf Fehmarn konnte ich 1921 noch einige Durchzügler feststellen, am 14. V. je 1 ♂ in einem Dorfgarten in Flügge und Bojendorf, desgl. 1 ♂ am 20. V. auf Katharinenhof. Also selbst in der zweiten Maihälfte findet noch Durchzug statt.

Nordischer Wasserstar — *Cinclus c. cinclus* (L.).

Ich beobachtete ihn einmal und zwar 1 Stück am 22. Nov. 1922 bei der Gleschendorfer Mühle an der Schwartau, Herr W. STIER sah einen W. am Düker in Lübeck (17. II. 1925).

Misteldrossel — *Turdus viscivorus* L.

Sie ist im östlichen Nadelwaldteil des Lauerholzes, wo dieser an die Wiesen des Kuhbrookmoores, Deepenmoores und des Hungerpohles

stößt, fast regelmäßig anzutreffen. Am Kuhbrookmoor-Fuchsberg fand ich sie 1919—22, am Deepenmoor seit 1921, am Hungerpohl seit 1919, am Westrand des Wesloer Moores nur 1922. Im Forstort Heidkoppel-Triangel traf ich sie 1921 und 1922, 1 Paar auch 1921 bei der alten Jahneiche (28. IV.), Neukoppel-Königsberg (1919 und 1922). Am Hasselbruch bei Israelsdorf sang am 10. III. 1922 1 ♂, vielleicht nur ein Durchzügler.

1927 (10. V. und 1. VI.) habe ich sie zuerst am Waldhusener Moor gefunden.

In Lauenburg fand ich 2 M. am Weißen Hirsch bei Salem (13. V. 1926) und 1 singendes ♂ in den Schmilauer Tannen am selben Tage. Ich traf sie ferner im folgenden Jahre in den südlich sich anschließenden Forsten, am Pinnsee (10. VI. 1927), am Scharberg bei Mölln 2 Paare (7. VI. 1927). In der Hahnheide bei Trittau mehrere (22. V. 1927). Kasseedorfer Tannen östlich der Wolfsschlucht 1 Paar (8. 4. 1928).

Ringamsel — *Turdus t. torquatus* L.

Bisher nur 1920 von mir auf dem Frühlingszuge beobachtet und zwar am 1. Mai 1 R. im Knick am Gr. Pönitzer See, am folgenden Tage am 2. Mai 2 Stck. im Dahmer Moor.

Steinschmätzer — *Oenanthe oe. oenanthe* (L.).

Örtlichkeiten, wie der Steinschmätzer sie liebt, sind im knickreichen Teil Ostholsteins selten. Weite Flächen, die ihm zugleich auch Nistgelegenheit bieten, findet man besonders an der Küste. Daher ist er hier auch regelmäßiger als im Binnenlande. In Haffkrug brütete er 1912, 1917—19, auch noch 1922, mitunter in 2 Paaren, sein Nest hatte er immer in der Nord- und Südmole am Strand. 1919 traf ich ein Paar bei Scharbeutz, mehrere Paare 1920 bei Dahme. Von der Howachter Bucht kenne ich ihn als Brutvogel seit 1920. Auf dem Steinwarder bei Heiligenhafen wurden Junge gefüttert (11. VI. 1925). Verhältnismäßig am häufigsten scheint er mir auf Fehmarn zu sein. Das fiel mir schon 1912 bei meinem ersten Besuch auf und wurde in späteren Jahren bestätigt.

Der Küste fern fand ich ihn bei Lübeck nur 1912 am alten Eisenbahndamm, 1922 1 Paar bei Strecknitz und im Juni 1926 am Bahndamm unterhalb der Katharinenstraße.

Und dann noch eine sichere Zugangabe. 5 Stck. am 15. V. 1920 am Kuhlsee (L. L.).

Blaukehlchen — *Luscinica svecica cyanecula* (WOLF).

Nachdem ich im Juli 1918 auf Finkenwärder ein Blaukehlchen genügend beobachtet hatte, konnte ich es auch 1919 am 15. VI. bei Gothmund an der Untertrave feststellen, von wo es bisher nicht bekannt war. 1920 war wieder 1 Bl. bei Gothmund, 1922—25 am Stau. Als ich am 1. VI. 1926 traveaufwärts fuhr und schon 13 Kiebitze lautlos nach SW zogen, sangen 2 Bl., ein ♂ an der Nordseite bei Gothmund, das andere an der Südseite in einer Weide am Treidelstieg, Altlübeck gegenüber. Einige Tage später, am 4. VI. suchte ich das zuletzt genannte ♂ noch einmal mit Erfolg auf.

Von der Wackenitz ist es bekannt (Hg. 1913, S. 108). 1920 beobachtete ich noch eins im jetzt zerstörten Gärtnermoor und 1922 zwei Bl. (♂) zwischen Müggenbusch und Wackenitzhof.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein](#)

Jahr/Year: 1927-28

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Lunau Carl

Artikel/Article: [Beiträge zur Vogelwelt Ostholsteins. 317-347](#)